

Gröning heilt auf der Straße

Die Abendzeitung, München, 26.8.1949

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning heilt auf der Straße

Die Abendzeitung, München, 26.8.1949



Gröning heilt auf der Straße

Das Wunder von Neu-Harlaching

Das Experiment missglückte – Heilungen gelungen – Minister und Arbeiter danken Gröning

Sonderbericht von Joachim Slawik

„Steh auf und geh“ sagte Gröning

Im Hofe des „Traberhofes“, der noch immer Grönings Domizil ist, steht der „Wunderdoktor“ ungeachtet des Regens und der Blitze und heilt. Nichts scheint ihn aus seiner Ruhe zu bringen. Vor ihm sitzt in einem Gartenstuhl ein Industrieller aus dem Rheinland, Otto Beel, mit seinem Begleiter.

Herr Beel ist seit vielen Jahren schwerhörig und infolge dieses Leidens niedergeschlagen und freudlos. Selten nur sprach er mit den Menschen seiner Umgebung, und nie zeigte er Interesse für das Geschehen um ihn herum. (Siehe Bild.) Mit Gröning unterhält er sich lebhaft, hört auf die leisesten Geräusche und bestätigt uns, dass seit dem Beginn der Behandlung durch Gröning vor wenigen Minuten sein Ge-

hör wesentlich besser geworden ist. Alle Hemmungen, die er durch sein Leiden hatte, sind verschwunden. Er fühlt sich frei und unbeeengt.

Unaufhörlich treffen weitere Kranke auf dem Traberhof ein: Lahme und Blinde, Taube und Menschen mit allen nur erdenklichen Leiden. Einer der anwesenden Rundfunkreporter aus München hat eine an Schizophrenie leidende junge Dame mitgebracht. Schon nach kurzer Behandlung durch Bruno Gröning interessiert sich dieses arme Menschenkind wieder für seine Umgebung. Das Mädchen, das vor Jahren einmal einen Selbstmordversuch mit einem Messer vornehmen wollte, lehnt seit dieser Zeit jedes Messer ab. Niemals hat sie seitdem ein Messer in die Hand genommen. Als sie von Gröning weggeht, um mit ihrer Begleitung etwas zu essen, benutzt sie seit vielen Jahren erstmalig wieder ein vollständiges Besteck und isst mit Messer und Gabel.

Am nächsten Morgen fahren wir gemeinsam mit den engsten Mitarbeitern Grönings zu der Wohnung eines ehemaligen Ministers. Die Gattin dieses Herrn ist an einer Mundsperrre erkrankt. Er kam eigens aus Köln, um Gröning zu bitten, seine Frau zu heilen. Gröning betonte, dass es ihm ohne Genehmigung nicht möglich sei, zu heilen, da er sonst mit den Gesetzen und mit sich selbst in Konflikt käme. Aus diesem Anlass versuchte der ehemalige Minister eine Kommission hervorragender Ärzte einzuberufen, die es ermöglichen sollte, jene Wege anzubahnen, die Grönings Arbeit in Bayern offiziell möglich machen sollen.

Zu der Kommission gehören: Geheimrat Prof. Dr. Bumke, Professor Kranz, der Präsident der Landesärztekammer Dr. Weiler und Oberarzt Dr. Gerber, der vor einiger Zeit an der Patientin eine Stirnhöhlenoperation vorgenommen hatte. Sie begrüßen uns und Gröning sehr reserviert.

In der Küche, in der wir gespannt auf die Rückkehr Grönings warten, sitzt mit uns der Sohn des Ministers und dessen Frau sowie die Schwester der Kranken. Kaum wagt jemand zu sprechen, so ist der ganze Raum mit Spannung geladen.

Plötzlich sagt Frau Hülsmann, eine Mitarbeiterin Grönings, in der Küche zu uns, es möge jemand Papier und Bleistift zur Hand nehmen, um die Diagnose aufzunehmen, die

Gröning in wenigen Minuten im Nebenzimmer

stellen wird. Die Schwiegertochter des Hauses erklärt sich dazu bereit. Um 11 Uhr beginnt Frau Hülsmann mit dem Diktat, das ihr telepathisch von Gröning übertragen wird. „Verkrampfung im Unterleib, Druck auf die Blase, Ziehen im Becken links wie rechts, ein etwas dumpfes Gefühl im Ohr links, leichte Verkrampfung der Halsmuskeln, Ziehen im Ober- und Unterkiefer auf der linken Seite beim Backenzahn, da der Weisheitszahn fehlt. Im Unterkiefer sind zwei Zähne entfernt ...“, so spricht Frau Hülsmann ohne zu stocken. Beinahe eine ganze Schreibmaschinenseite nimmt diese Diagnose ein.

Der Schwester der Kranken läuft es kalt über den Rücken, wie sie Zeuge sein muss, dass ein vollkommen fremder Mensch hier alle Krankheitssymptome ihrer leidenden Schwester aufführt, ohne sie jemals gesehen zu haben.

Dann kommt Bruno Gröning heraus. Er braucht nicht zu fragen, er weiß, dass die Diagnose stimmt.

Doch die Heilung glückte nicht.

Nur einen Zentimeter weit hat die Kranke den Mund geöffnet. Sie wird von den vielen fremden Menschen zu sehr aufgeregt. Doch bestätigt die Ärztekommision die Richtigkeit der Ferndiagnose, sie können sich der Tatsache nicht verschließen, dass es sich um eine einwandfreie Feststellung aller kranken Stellen der Leidenden handelt.

*

Auf der Straße vor dem Gartenzaun stauen sich immer mehr Menschen. Trotz aller Geheimhaltung spricht es sich wie ein Lauffeuer herum, dass der „Wunderdokter“ da ist. Aber noch niemand hat ihn zu Gesicht bekommen.

Während wir mit Gröning zusammen in der kleinen Küche des Hauses sitzen, kommt ein Mann an das Fenster. (Siehe Bild.) Zitternd bittet er Gröning, ihm zu helfen, da er bereits seit 14 Jahren an schwerem Asthma leide. Gröning, der sich durch den Fortgang der Kommission befreit fühlt, gibt dem Manne die Hand und sagt zu ihm: „Sie haben daran gelitten.“ Alle sehen, wie der Mann, der ehemalige Postschaffner Franz Gerseder aus der Schlieracherstraße 7, unter dem Eindruck dieser Worte kreideweiß im Gesicht wird. Dann holt er tief Atem und bestätigt uns allen, dass er niemals habe so tief Luft holen können.

Sein Leiden ist verschwunden.

Glückstrahlend verabschiedet er sich und berichtet draußen auf der Straße den Wartenden von der unerhofften, schnellen Erfüllung seines Wunsches.

Wenig später vollzieht sich der gleiche Vorgang an dem Hausherrn. Der ehemalige Minister hatte seit Jahren ebenfalls an schwerem Asthma zu leiden. Nur wenige Minuten braucht Gröning, um ihn zu heilen. „Ich habe noch nie in meinem Leben so schnaufen können“, sagte er.

Wir haben unseren Wagen in den Garten gefahren, um Gröning vor dem „Überfall“ der heilungssuchenden Menge zu bewahren. Er hat ja noch immer keine Genehmigung. Obwohl er schon einen Fuß in den Wagen setzte, sagt er im letzten Moment: „Ich muss wenigstens mit ihnen sprechen.“ Langsam geht er auf das Gartentor zu, an dem sich die Menschen drängen. Alle hoffen, dass er ihnen helfen würde; Gröning spricht zu ihnen und gebannt lauschen alle auf seine Worte. (Siehe Bild, Seite 1.) Nur einer kann sie nicht hören, er sitzt in einem Krankenstuhl, von der Menge abgedrängt, zu weit weg, um ihn zu verstehen. Es ist der 71 Jahre alte Arbeiter Johann Haas aus der Oberbiburger Straße 30. Seit vier Jahren ist er an beiden Beinen ge-

lähmt. Plötzlich bittet Gröning die Menschen, Platz zu machen, damit Herr Haas zu ihm vordringen kann. Der Gelähmte fährt dicht an den Gartenzaun zu Gröning. „Steh' auf und geh“, sagte Bruno Gröning zu Johann Haas, und der 71 Jahre alte Mann steht zum ersten Male seit vier Jahren allein ohne Hilfe aus seinem Krankenstuhl auf, geht auf Gröning zu und fällt ihm um den Hals. Gebannt steht die Menge mit Tränen in den Augen und kann es nicht fassen. (Siehe Bild.) Dann nimmt der eben noch Gelähmte seinen Fahrstuhl, schiebt ihn vor sich her und geht heim.

Bildunterschriften

[Bilder: Vier Motive zeigen Bruno Gröning mit drei verschiedenen Geheilten.]

Franz Gerseder leidet seit 14 Jahren an schwerem Asthma. Die Post musste ihn wegen dieser Krankheit pensionieren. Am Fenster bittet er Gröning, ihn von seinem Leiden zu befreien. Gerseder konnte geheilt nach Hause gehen. – In seinem Fahrstuhl rollt Johann Haas Hilfe suchend vor den Zaun, hinter dem Gröning steht. „Steh auf und geh!“, sagt dieser zu dem seit vier Jahren Gelähmten und Herr Haas steht zum ersten Male seit Jahren auf eigenen Füßen, fällt Gröning um den Hals und geht, seinen Wagen vor sich herschiebend, heim. – Otto Beel aus Warn im Rheinland kam fast taub zu Gröning. Mit wesentlich besserem Gehör fährt er nach Köln zurück.

Alle Fotos: FOSCH

[Bild: Bruno Gröning im Gespräch mit einer Menschenmenge.]

Ich stehe zum ersten Mal seit vier Jahren, sagt der 71-jährige Johann Haas aus der Oberbibberger Straße 30 und dankt mit Tränen in den Augen Gröning für seine Heilung.

[Bild: Zwei Männer im Anzug unterhalten sich.]

Geheimer Rat Prof. Dr. Bumke im Gespräch mit dem Zahnmediziner Prof. Dr. Kranz nach Beendigung der ersten Überprüfung.

Quelle:

Die Abendzeitung, München, 26.8.1949, S. 8